



Krankheit und Lernen

**DIETER NITTEL und
ASTRID SELTRECHT**

Prof. Dr. Dieter Nittel und
Dr. Astrid Seltrecht,
Johann Wolfgang Goethe-Uni-
versität Frankfurt Fachbereich
Erziehungswissenschaften
Institut für Sozialpädagogik und
Erwachsenenbildung
Kontakt:
Seltrecht@em.uni-frankfurt.de
www.Biographie-Krankheit-
Lernen.de

Der Zusammenhang zwischen Krankheit und Lernen ist erziehungswissenschaftlich noch nicht hinreichend erforscht. Ihm widmet sich nun die Forschung der beiden Autoren dieses Artikels, die an der Frankfurter Universität das Projekt «Lebenslanges Lernen im Kontext lebensbedrohlicher Erkrankungen» leiten.

Auf einem Kontinuum zwischen intakter Gesundheit und schwerer Krankheit pendelt unser Gesundheitszustand im Zuge der Lebensspanne mehr oder weniger schnell hin und her. Diesbezügliche Veränderungen müssen aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive auch unter dem Fokus des Lernens untersucht werden. Krankheit lässt sich damit als physische, psychische oder soziale Beeinträchtigung einer Person vom absolut möglichen Gesundheitszustand beschreiben. Diese Charakterisierung kann wiederum nach objektiven, z.B. medizinischen Massstäben oder nach der subjektiven Einschätzung einer Person erfolgen. Gerade auf dieser letztgenannten Differenzierung baut die Unterscheidung zwischen Krankheit und Kranksein auf: So haben Personen, die unter hohem Blutdruck leiden, nach medizinischen Massstäben eine chronische Erkrankung; sie selbst fühlen sich aber nicht krank. Die Aneignung einer lebensbedrohlichen Erkrankung, die von einer medizinischen Krankheit zu einer subjektiv wahrgenommenen Erkrankung führt, erfolgt über einen mehrstufigen Prozess (Seltrecht 2006, Nittel/Seltrecht 2012): Wird die bislang dem Patienten unbekannt Diagnose vom Arzt vermittelt, ist sie nicht sofort Bestandteil der kranken Person. Erst durch einen kognitiven Aneignungsprozess wird die Krankheit der eigenen Person zugerechnet. Körperliche und seelische Erleidensprozesse, die u.a. mit der einsetzenden medizinischen Behandlung einhergehen, bewirken eine Aneignung der Erkrankung auf der physischen und psychischen Ebene. Soziale Einschränkungen, wie die unfreiwillige Eingrenzung der Arbeitsleistungen, verdeutlichen dem Erkrankten die soziale Rolle des Kranken

auch ausserhalb des Medizinsystems. Aus der Perspektive einer von Erkrankung betroffenen Person steht Krankheit also immer mit körperlichem, seelischem oder gar sozialem Leiden in Verbindung.

Leiden und Lernen – Zusammenhang wenig erforscht

Der Zusammenhang zwischen Leiden und Lernen ist aber ebenso wie der zwischen Krankheit und Lernen erziehungswissenschaftlich bislang noch nicht hinreichend erforscht. Dies verwundert umso mehr, da das vom Leiden ausgehende Veränderungspotenzial bereits in älteren Schriften, sei es in philosophischen Auslegungen (z.B. Platon und Aristoteles), in der griechischen Mythologie (vgl. die Epen Homers) oder alltagsweltlich mithilfe der Bibel (vgl. die Geschichte Hiobs), zum Gegenstand der Auseinandersetzung gemacht wurde. Mit dem sozialwissenschaftlichen Konzept der trajectory (Strauss u. Glaser 1971, Wiener et al. 1997), das von Fritz Schütze im Konzept der Verlaufskurve weiterentwickelt wurde (Schütze 1981, Riemann u. Schütze 1991) liegt seit den 1980er Jahren ein analytisches Instrumentarium vor, das die Mechanismen des Erleidens und deren Auswirkungen auf die Alltagsorganisation und die Identität des Betroffenen theoretisch-konzeptionell zu erfassen erlaubt (vgl. Schütze 1995, S. 125).

Krankheit und Lernen – aktuelles Forschungsprojekt

Unter Nutzung des Konzeptes der Verlaufskurve nimmt sich das an der Frankfurter Universität beheimatete und von der Deutschen Forschungs-

gemeinschaft (DFG) finanzierte Projekt «Lebenslanges Lernen im Kontext lebensbedrohlicher Erkrankungen» (Durchführung: Prof. Dr. Dieter Nittel/Dr. Astrid Seltrecht) dem Forschungsdesiderat des Zusammenhangs zwischen Krankheit und Lernen an. Mithilfe biographisch-narrativer Interviews sollen Lerndimensionen, Lernkontexte und Lernmodi aufgedeckt und in ein schlüssiges Gesamtkonzept gefasst werden. Hierfür wird eine in der Regel extrem krisenhaft erlebte Ausnahmesituation im Lebensablauf von Frauen und Männern – eine Brustkrebs- oder ein Herzinfarkt – mit den Instrumenten der Biographieforschung untersucht. Mit dieser Untersuchung sollen sowohl spezifische Lernprozesse der beiden Patientengruppen generiert werden, als auch methodisch kontrollierte Befunde für den «Normalfall» des Lernens im Lebensablauf vorgelegt werden. Das erziehungswissenschaftliche Forschungsprojekt ist damit auch anschlussfähig an die bildungspolitisch angefachte Debatte um das lebenslange Lernen. In dieser Auseinandersetzung werden die Grenzmarkierungen des Lebens, Geburt und Tod, meist nicht beachtet und alltagsweltlich negativ besetzte Ereignisse einfach ausgeblendet.

Die in den Lebens- und Leidensgeschichten thematisierten Zusammenhänge zwischen Krankheits- und Lernprozessen sind über den erziehungswissenschaftlichen Forschungskontext hinaus auch für die Arzt-Patient-Interaktion in der medizinischen Praxis relevant. Aus diesem Grund wurden erziehungswissenschaftliche

Ergebnisse für Ärzte und Medizinstudierende aufbereitet und in Form von eLearning-Kursen transparent gemacht. Diese Kurse sind freizugänglich im Internet abrufbar (www.Biographie-Krankheit-Lernen.de). ■

«Aus der Perspektive einer von Erkrankung betroffenen Person steht Krankheit immer mit körperlichem, seelischem oder gar sozialem Leiden in Verbindung.»

Literatur:

Wiener, C./Strauss, A./Fagerhaugh, S./Suczek, B. (1997): Trajectories, Biographies and the Evolving Medical Technology Scene. In: Strauss, A. L./Corbin, J. (Hrsg.): *Grounded Theory in Practice*. Thousand Oaks, S. 229-250

Riemann, G./Schütze, F. (1991): «Trajectory» as a basic theoretical concept for analyzing suffering and disorderly social processes. In: Maines, D. R. (Hrsg.): *Social organisation and social process. Essays in honor of Anselm Strauss*. New York, S. 333-357

Schütze, F. (1981): Prozessstrukturen des Lebensablaufs. In: Matthes, J./Pfeifenberger, A./Stosberg, M. (Hrsg.): *Biographie in handlungswissenschaftlicher Perspektive*. Nürnberg, S. 67-156

Schütze, F. (1995): Verlaufskurven des Erleidens als Forschungsgegenstand der interpretativen Soziologie. In: Krüger, H.-H. et al. (Hrsg.): *Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung*. Opladen, S. 116-157

Seltrecht, A. (2006): *Lehrmeister Krankheit? Eine biographieanalytische Studie über Lernprozesse von Frauen mit Brustkrebs*. Opladen u. Farmington Hills

Glaser, B. G./Strauss, A. L. (1974): *Time for Dying*. Chicago

Nittel, D./Seltrecht, A. (2012): Phänomenologie von Brustkrebs und Herzinfarkt. In: Nittel, D./Seltrecht, A. (2012): *Krankheit: Lernen im Ausnahmezustand?* Heidelberg